

## Triple-A Ratings: Es steht immer noch 2:1 für Österreich

Nach Bestätigung der Bestnote von Moody' und Fitch senkt S&P das Rating auf AA+  
Österreichs Wirtschaft strukturell und branchenmäßig gut diversifiziert  
Gesamtverschuldung und Defizit in Österreich unter dem Eurozonen-Durchschnitt  
Wettbewerbsfähige Exportwirtschaft

### **Mostböck: „Beim Triple-A Rating steht es jetzt 2:1 für Österreich, also kein Grund zur Panik.“**

Es steht 2:1 - Eine Nachricht die im Fußball nicht so oft zu hören ist wurde zumindest in Sachen Triple-A Rating für Österreich am Freitag Realität. Die Ratingagentur S&P hat die Rating-Bestnote für Österreich von Triple-A auf AA+ gesenkt. Damit ist sie aber nur eine von insgesamt drei weltweit wichtigen Ratingagenturen, die zu diesem Schluss kommt. Die beiden anderen Ratingagenturen Moody's und Fitch haben jeweils das Best-Rating für Österreich erst vor wenigen Tagen bestätigt.



[Download \[jpg; 4.5 MB\]](#)

Die Herabstufung von S&P ist die Meinung einer Ratingagentur und das muss sich für eine zukünftige Entwicklung erst als richtig herausstellen. S&P ist vielleicht schon in der Vergangenheit dafür bekannt gewesen, etwas „schärfere“ Ratings zu vergeben als die beiden anderen Agenturen. So sind sie die einzige Ratingagentur, die die USA bereits auf AA+ hinunterstufte.

In Summe sind die Österreich-Ratings nach wie vor in einem ausgezeichneten Bereich.

S&P hat eine 22-stufige Rating-Skala von AAA/Oberes Ende „Investment Grade“ bis D/Unteres Ende Spekulativer Bereich. Da steht Österreich jetzt statt auf Stufe 1 auf Stufe 2 ganz oben. „Das ist vielleicht in etwa so, als gebe es nach dem Schulnoten-System keine „römisch Eins“ mehr, aber immer noch ein „Sehr gut“, sagt Fritz Mostböck, Leiter des Bereichs Group Research in der Erste Group.

### **Fundamentaldata in Ordnung, Reformen aber definitiv notwendig**

Für Österreich sprechen nach wie vor einige Fakten für eine vergleichsweise bessere wirtschaftliche Verfassung. Einerseits ist die Wirtschaft strukturell wie branchenmäßig gut diversifiziert. Die relative Stärke der heimischen Konjunktur resultiert aus einer wettbewerbsfähigen Exportwirtschaft sowie einer guten industriellen Kapazitätsauslastung, welche sich auch aus dem gut ausgebildeten Arbeitskräfteangebot und der hohen Technologisierung ergibt. Infolge dessen ist die Arbeitslosigkeit gering und das durchschnittliche Einkommen und die Kaufkraft vergleichsweise hoch. Bei Gesamtverschuldung und Defizit liegt Österreich unter dem Eurozonen-Schnitt.

„Dennoch wird es der Regierung - im Umfeld stark angestiegener globaler Staatsverschuldungen - nicht erspart bleiben, jetzt deutliche Budgetkonsolidierungsschritte zu setzen, um langfristig unseren Standort sowie die Wettbewerbs- und Finanzierungsfähigkeit abzusichern. Das Bewusstsein aller, dass sich etwas verändern muss, hat sich denke ich zuletzt deutlich befestigt“, stellt Mostböck fest.

### **Keine Renditeanstiege erwartet**

Infolge der aktuellen Rating-Situation sind keine deutlichen Renditeanstiege zu erwarten. Zweifelsohne werden außerordentliche Umstände, wie z.B. belastende Faktoren in Ungarn, die Renditen vielleicht immer wieder kurzfristig stimmungsmäßig irritieren. In Summe aber sollten österreichische Staatsanleihen einen nach wie vor sicheren Hafen darstellen.

„Wenn es mit rechten Dingen zugeht, so ist ein ausgezeichnetes Rating für Österreich - infolge einer nüchternen Betrachtung von Fundamentaldaten im relativen Vergleich - fachlich nicht in Frage zu stellen. Wir leben in einer globalen Verschuldungskrise, welche uns noch mehrere Jahre herausfordern wird“, so Mostböck abschließend.

**Rückfragen:**

Friedrich Mostböck, Leiter Bereich Group Research, 050 100 DW 11902, E-Mail: [friedrich.mostboeck@erstegroup.com](mailto:friedrich.mostboeck@erstegroup.com)